

Abonnements-Preis:

Hier bei der Expedition 2 R₂, außerhalb bei den Königl. Postämtern 2 R₂ 10 Sgr. incl. Post-Ausschlag, in Köln bei dem Königl. Post-Zeitungsamt für England 3 R₂ 15 Sgr., für Frankreich 4 R₂ 24 Sgr., für Belgien 2 R₂ vierzehnjähr. In Warschau bei d. R. K. Postämtern 4 R₂ 33 Kop. In Rußland laut R. Posttaxe.

Deutschland.

Berlin, 5. Mai. Die Antwort des Dresdener Cabinets vom 29. April auf die Preussische Depesche vom 27. April lautet nach der „Independance Belge“ unter Weglassung des Eingangs:

Ich erinnere mich nicht, in meinen Unterhaltungen mit dem Preussischen Gesandten als Programm meiner Regierung die Beobachtung einer absoluten Neutralität aufgestellt zu haben; ich erinnere mich jedoch sehr wohl, daß Herr v. d. Schulenburg mehr als einmal angedeutet hat, diese Neutralität werde sehr schwierig, wenn nicht unmöglich, in dem Falle eines Krieges zwischen Oesterreich und Preußen sein. Diese Meinung hat in Verbindung mit verschiedenen Nachrichten, welche direct von Berlin kamen, unserer Regierung zur ernstlichen Mahnung gedient, den Eventualitäten dieses bewaffneten Conflicts nicht mit jener Ruhe und Sorglosigkeit entgegen zu gehen, welche unter solchen Umständen allein eine Regierung bewahren kann, die ihrer Neutralität wohl versichert ist. Wir haben den Bundesstandpunkt nicht bloß als denjenigen bezeichnet, der uns allein zur Nichtschmür dienen kann, sondern auch stets unabänderlich daran festgehalten.

So gegründet auch das Vertrauen der Sächsischen Regierung sein mag, welches sie für eine solche Eventualität in die Gesinnungen und Absichten ihrer Mitverbündeten setzt, so kann sie doch nicht vergessen, daß der am meisten ausgelegte Staat sich in diesem Falle in die Lage zu sehen hat, sich dem Bundestage nicht wehrlos, sondern auf Alles vorbereitet zur Verfügung zu stellen. Die Sächsische Regierung ist zu diesen Erwägungen um so mehr hingeführt worden, als sie von keiner Seite die Zusicherung erlangen konnte, daß ihr Gebiet geachtet werden würde, und als sie ganz nahe an ihren Grenzen militärische Vorkehrungen und beträchtliche Truppen-Concentrationen vorzunehmen hatte.

Demnach hat die Königl. Regierung sich angelegen sein lassen, in den geringst möglichen Verhältnissen die Vorsichtsmaßregeln zu treffen, welche ihr die Verpflichtungen gegen den Bund und die Pflichten gegen das eigene Land geboten. Man hat sich zunächst darauf beschränkt, die Rekruten der Infanterie und der Artillerie einige Wochen früher als gewöhnlich zu den Fahnen zu rufen, was übrigens auch sonst in Folge des vorzeitigen Frühlings der Mäander wegen geschehen sein würde. Erst später, als der Conflict einen ernstlichen Charakter annehmen schien, sind Pferde über den Friedensstand hinaus gekauft worden. Da die Cavallerie ihren Pferdebestand, der Riffer des Bundescontingents entsprechend, stets vollständig hat, so sind nur einige hundert Pferde für die Remonte der Depots gekauft worden. Die Anläufe für die Artillerie sind wenig beträchtlich. Die Infanterie hat ihren Sommerbestand nicht überschritten. Der Anlauf überschüssiger Pferde, welcher sich bis jetzt nur auf 1073 beläuft, hat erst seit dem 21. d. M. stattgefunden, da man zur Zeit des Vertrags irgendwo angeknüpft hatte, daß die Rüstungen hergestellt werden würden. Als man die Nachricht empfing, daß die beiden Großmächte zur Abrüstung geneigt wären, erhielten die Lieferanten den Auftrag, ihre Anläufe zu suspendiren, und gegenwärtig sind den Verträgen gemäß nur noch einige hundert Pferde, welche für die Rechnung der Regierung gekauft sind, in Empfang zu nehmen. Das Anerbieten der Regierung, diese Pferde gegen eine Entschädigung den Lieferanten zu belassen, ist von den Letzteren, welche erklärten, daß sie sich derselben in diesem Augenblick nicht entledigen könnten, nicht angenommen worden.

Dagegen Graf Bismarck nicht für nothig erachtet, unsere Erklärungen über den wirklichen Stand der Dinge zu vernehmen, und im Gegentheil geglaubt hat, unmittelbar Erklärungen über den Zweck unserer vorgelegten Rüstungen verlangen zu dürfen, so hoffen wir doch, daß er nicht anstehen wird, diesen Theil unserer Darlegung zu würdigen. Wir müssen gleichwohl gestehen, daß die gegenwärtige Mittheilung uns überrascht hat. Wir haben bis jetzt geglaubt, wohl nöthig zu haben, beruhigt zu werden, nicht aber Andere zu beruhigen. Mehr als einmal haben wir uns fragen müssen, ob es nicht an der Zeit wäre, die Ereignisse, welche an unsern Grenzen vorgehen, zum Gegenstande eines Gesuchs um Erklärung zu machen, und ob es nicht dringlich wäre, beim Bundestage Präventiv-Maßregeln zu beantragen, oder ihm wenigstens von den Maßregeln Anzeige zu machen, welche die Umstände uns gebieten würden. Wir haben nichts Derartiges gethan, um auch selbst den Anschein jedes herausfordernden Schrittes zu vermeiden. Um so weniger waren wir auf die Summation vorbereitet, die so eben an uns gerichtet worden ist.

Aber heute, nachdem diese Forderung gestellt ist, giebt sie uns sowohl das Recht, wie sie uns die Pflicht auferlegt, mit aller Offenheit darauf zu antworten. Diese Rüstungen, wenn anders die diesseitigen Vorbereitungen diesen Namen verdienen, hatten keinen andern Zweck, als dem zu begegnen, welchem jedes auch weitläufige Heer, in der Erwartung eines feindlichen Angriffs begegnen muß. Wir waren und sind fern von jedem Gedanken der Drohung und wenn bei dem beschränkten Umfang unserer Streitkräfte dieser Gedanke mit Rücksicht auf die Unterstützung welche dem projectirten Angriff eines mächtigen Staates gewährt werden könnte, einige Bedeutung haben möchte, so wird es, wie wir zu hoffen wagen, genügen, uns auf den oben bezeichneten Standpunkt zu beziehen, welcher den von uns unerschütterlich festgehaltenen Bundesgesetzen gemäß ist und jeder Unternehmung dieser Art ausschließt. Haben wir nicht in unserer Erwiderung vom 6. April erklärt, daß wir in der Bundesversammlung dafür stimmen und in dem Sinne handeln würden, daß der Angreifer zurückerufen würde?

Was dießseits geschehen ist, wurde unternommen zum Zwecke der Verteidigung und um unsere Bundespflichten zu erfüllen, und Graf Bismarck wird nicht anstehen, zuzugeben, wenn er die Frage bis in ihre Einzelheiten prüft, daß Maßregeln dieser Art nicht allein einen Sinn haben, wie er bemerkt, wenn man auf die Neutralität verzichten will, sondern auch wenn die Achtung der Neutralität, die nicht von uns, sondern allein vom Bunde abhängt, nicht gefährdet ist. Wir dürfen demnach hoffen, daß der Herr Ministerpräsident uns nicht mehr vorwerfen wird, daß wir uns in einen brenden Widerspruch mit unserem Bundesstandpunkte verlegt hätten.

Von diesem Standpunkte, welcher vollständig in einer Depesche der Bapertischen Regierung dargelegt ist, der wir uns angeschlossen haben, ist ein Krieg unter Bundesmitgliedern kraft der Bundesgesetze unzulässig. Die übrigen verbündeten Staaten haben in diesem Falle nicht das Recht, mit dem einen oder anderen der streitenden Theile in Unterhandlung zu treten, oder Separatverträge abzuschließen. Es folgt daraus, daß ein Staat des Bundes, den seine Weigerung, Partei zu ergreifen, Gewaltmaßregeln aussetzen würde, Recht hätte auf die Unterstützung und Dagewissenheit des Bundes.

Die Königlich Preussische Regierung glaubt den von uns ergriffenen Maßregeln einen drohenden Charakter beilegen zu müssen in Anbetracht des Preussensindlichen Geistes, welcher sich in unserer officiellen Presse verräth. Es würde uns zu weit führen, und doch sicher nicht zur Verständigung beitragen, wenn wir auf diesen Satz näher eingehen und uns über die Haltung der Presse in den beiden Ländern in Erörterungen einlassen und prüfen wollten, auf welcher Seite sich der Angriff und auf welcher die Verteidigung befindet. In dem Kampfe der Meinungen und Ueberzeugungen, welcher sich während der letzten Jahre entfaltet hat, konnte die officiële Presse sich nicht mehr der Aufgabe entziehen, mit Offenheit zu vertheidigen, was sie nach ihrer Ueberzeugung für Recht und Wahrheit hält. Wir glauben behaupten zu können, daß unsere Presse dies mit Maß und Anstand gethan. Aber wenn man in jeder offenen und logalen Discussion ein-

feindliche Handlung entdecken dürfte, so müßte man diesen Kampf ausschließlich der Parteipresse überlassen und wir glauben nicht, daß das die Absicht der königl. Preussischen Regierung ist. Aber unsere Absicht ist es sicherlich niemals gemein, einen preussensindlichen Geist kundgeben zu lassen, und die königliche Preussische Regierung wird nicht vergessen wollen, wie vor einigen Jahren die Sächsische Regierung kein Bedenken getragen hat, die feindliche Sprache der ganzen fremden Presse gegen sich herauszufordern, indem es sich offen Preußen näherte. Aber welche Meinung man auch über die Haltung unserer officiellen Presse in den letzten Zeiten haben möge, man wird doch nirgendwo eine Zeile zu Gunsten eines Krieges gegen Preußen darin finden. Dagegen wären wir in der Lage, Stellen aus der officiellen Preussischen Presse anzuführen, welche Sachen als das un vermeidliche Kriegstheater bezeichnen.

Was wir uns erlaubt haben, der Königl. Preussischen Regierung in unserer Erwiderung vom 6. April zu empfehlen, das möchten wir ihr ebenso heute eindringlich empfehlen. Möge sie sich, wenn wider Verhoffen die vorstehende Darlegung ihr nicht genügt, an den Bundestag wenden; dort wird sicherlich jeder Zweifel über unsere Vorbereitungen schwinden, denen jede offensive Absicht fremd geblieben ist. Wir behalten uns selbst vor, diesen Weg der Erklärung zu verfolgen, und wir werden nur zu glücklich sein, wenn wir durch das friedliche Beispiel unserer mächtigen Nachbarn jeder weiteren Vorsicht überhoben und in die erfreuliche Lage versetzt würden, die bisher getroffenen Vorbereitungen zurücknehmen zu können. Inzwischen habe ich mit Genugthuung von der Thatsache Act genommen, daß der Preussische Gesandte bejahend auf meine Frage geantwortet hat, ob unter den eventuellen militärischen Maßregeln, um welche es sich bezüglich Sachsens handelte, nur solche zu verstehen seien, die innerhalb der Preussischen Grenzen stattfinden würden. Wir knüpfen an diese Erklärung die Hoffnung, daß die Preussische Regierung keinen Grund erblicken wird, diese Schranken zu überschreiten.

Indem ich Sie erliche, sich in diesem Sinne gegen den Ministerpräsidenten Grafen Bismarck zu erklären, ermächtige ich Sie, ihm Abdruck des Gegenwärtigen zu hinterlassen.

Von der Polnischen Grenze, 4. Mai.

„Dien. poz.“ giebt der Oesterreichischen Regierung den freundschaftlichen Rath, zur Vereitigung der ihr von Italien drohenden Gefahr Venetien zu verkaufen, „um freie Hand zur Unterstützung einer Sache zu gewinnen, von der die Existenz des Oesterreichischen Kaiserreichs und sein Einfluß in Deutschland und Europa hauptsächlich abhängt.“ Dieser Rath ist unter den obwaltenden Umständen auffallend — weniger deshalb, weil er einer mit Preußen in kriegdrohendem Streit begriffenen Regierung von einem Preussischen Blatte erteilt wird, um dieser Regierung ein geeignetes Mittel zur Verstärkung ihrer Macht gegen Preußen an die Hand zu geben, als vielmehr weil der „Dien. poz.“ von jeder gegen den „Deutschen Beruf“ Oesterreichs gezeigter Verachtung und Verachtung, daß dieser überwiegend Slavische Staat seine Macht hauptsächlich auf die Slavische Bevölkerung stütze. Wie kommt es, daß dies Polnische Blatt heute so theilnehmend für die Erhaltung und Erweiterung des Einflusses Oesterreichs in Deutschland besorgt ist und der Oesterreichischen Regierung rath, zur Rettung dieses Einflusses Venetien zu verkaufen, um freie Hand in dem bevorstehenden Kampfe gegen Preußen zu gewinnen, den der „Dien. poz.“ selbst für unvermeidlich hält? Steht dieser Rath nicht im Widerspruch mit den früheren Ansichten dieses Blattes von dem Verufe Oesterreichs? Der Widerspruch ist nur scheinbar; er hat seinen Grund in der veränderten politischen Situation. So lange die Regierung des Oesterreichischen Kaiserstaats sich fast ausschließlich in Deutschen Händen befand widersetzte sie der Polnischen und überhaupt der Slavischen Partei und wurde von ihr als ein „unerträgliches Joch der Fremdherrschaft“ bekämpft. Eine ganz andere Wendung hat die Sache seit dem Fall des Deutsch-centralistischen Schmerling'schen Ministeriums und dem Beginn der neuen Aera der nationalen Autonomie genommen. Die Slavische Partei weiß sehr wohl, daß, wenn das vom Belcredi'schen Ministerium proclamirte Nationalitätsprincip in Oesterreich zur Durchführung kommt, die Leitung dieses Staates den Händen des numerisch sehr geringen und noch dazu im ganzen Reiche gestreuten Deutschen Elements entwunden wird und überwiegend dem Slavischen und Magyarischen Element anheimfällt. In dieser Voraussicht erscheint es ihr bei der veränderten Sachlage erwünscht, daß Oesterreich seinen Einfluß in Deutschland behauptet und wo möglich durch Zurückdrängung Preußens zur alleinigen Geltung bringe, weil sie durch Oesterreich Deutschland beherrschen und ihren Zwecken dienlich machen will. Daher die unter den Polen, Tschechen, Magyaren u. s. w. sich kundgebende Kriegsbegeisterung gegen Preußen, in dem diese bisher durch den überlegenen Einfluß des Deutschen Geistes zu einer untergeordneten politischen Rolle zurückgedrängten Völkerschaften mit Recht den Fort Deutschlands erblicken, den sie erst hinwegräumen müssen, um sich den Weg zur Beherrschung des ihnen verhassten Deutschlands zu bahnen.

Italien.

Die Italiener machen sich lustig darüber, daß große Blätter dem Fürsten Metternich die Dummheit zuschreiben, vom Französischen Kaiser „Garantien“ zu verlangen, daß Italien dem Kaiser Franz Joseph nichts thun wolle. Ist Italien denn etwa eine französische Präfectur? fragt man. Eben so falsch ist die Nachricht des „Corriere Italiano“, wonach Drouin de Lhuys das Florentiner Cabinet „anfeuert“, seine Rüstungen mit äußerstem Nachdrucke zu vollführen, um den Ereignissen gewachsen zu sein. „Eine solche Nachricht“, erklärt die „Italia“, „setzt eine vollständige Unkenntniß der Stellung Frankreichs zu Oesterreich und zu Italien voraus.“ Nein, der Kaiser Napoleon spielt zur Zeit viel zu sehr den Schlaupfuss, als daß er sich zu einem Rathe vorwage; was aus den Tuilerien kommt, ist gegenwärtig nur negativer oder passiver Natur; man läßt geschehen, was nicht zu ändern ist, und macht sich bereit, seine Hinterhand so vortheilhaft wie möglich zu verwenden. Italien aber läßt sich dadurch nicht beirren. „Es ist ganz in der Ordnung“, äußert die „Italia“ vom 1. Mai, „daß die Diplomatie im letzten Momente noch das Auserste versucht, um den Frieden zu erhalten; das ist ihr Handwerk und ihre Pflicht. Aber wer sich einbildet, Italien werde, nachdem es sich entschlossen, zu den Waffen zu greifen, wieder zum Status quo ante zurückzuweichen lassen, der ist von einem starken Wahne befangen. Italien hat nur gezwungener Maßen gerüstet, und deshalb am letzten Tage, in der zwölften Stunde, es wird wahrlich nicht wieder unter dem Feuer der Oesterreichischen Geschütze abrüsten, weil es dem Kaiser der Franzosen etwa so gefiele.“ Die Offiziere in der Lombardei reden „von Stunden, nicht von Tagen“, wann es losgehen kann.“ Ueberall herrscht ein Jubel, eine Begeisterung, ein Aufathmen, wie es 1848 und später nicht

gesehen ward, selbst in Bologna und an den Punkten, die zunächst bedroht sind, herrscht Begeisterung. Als in Parma die Einberufenen singend durch die Straßen zogen, nahmen die Hochs auf Italien, den Krieg, Victor Emanuel und Garibaldi kein Ende; im „Königlichen Theater“ wurde das Erscheinen des Prinzen Amadeus zu einer stürmischen Kundgebung für das Haus Savoyen. Das in Mailand für den Befreiungskampf um Venetien gebildete demokratische Comité besteht aus den sieben Mitgliedern: Missori, Carissimi, Bruzessi, Cusiellini, Antongini, Verzagnani und Muffi, welche „alle Maßnahmen zur Organisation der Demokratie für den Krieg in Venetien zu treffen haben.“ Man weiß, wie dem „Sole“ aus Mantua, 29. April, angezeigt wird, „daß die Habsburgisch-Bourbonisch-Sanfedistische Reaction Erhebungen zunächst in den Herzogthümern und im Neapolitanischen aus langer Hand eingefädelt hat, und daß die Verschworenen auf „die nahe bevorstehende Invasion der Oesterreicher in diese Länder angewiesen sind“, und man ist darauf vorbereitet. Aus Mantua wird ferner gemeldet, daß auf höheren Befehl am 28. April die Niederlegung aller Bäume im Rayon von Mantua begann. Auf der andern Seite ist zu betonen, daß Lamarmora sich allem Anschein nach als trefflicher Organisator herausstellt. Die Mobilmachung geht so rasch wie ruhig vor sich; Volk und König, Kammer und junge Leute, Alles ist eifrig, einig, entschlossen. Der Aufruf zu den Waffen wurde am 29. April verkündet; vom 1. Mai bezieht die Armee die Kriegslöhnung. Garibaldi findet, wenn er das Festland betritt 30,000 Freiwillige bewaffnet und zum Abzücken bereit; am 29. April ward seine Einholung beschlossen. Ricasoli hat ohne Bedenken sofort Lamarmora abgelöst, als der Krieg näher rückt. Lamarmora wird Chef des Generalstabes unter dem Könige; Cialdini commandirt das erste, Durando das zweite Armeecorps, Della Rocca die Reserve. Die Ausnahmebeschlüsse in Betreff der Geldbewilligungen und der Bankbills wurden von den Börsen wie in Neapel sogar mit Hausbewegungen, von der Geschäftswelt groß und klein mit Zufriedenheit aufgenommen: man athmet auf, nun das Interim zu Ende geht. Dies fiele schwer ins Gewicht, wenn es zum Abzücken ohne Resultat kommen sollte. „Das Land ist ruhig und gefaßt“, wird der „Independance“ geschrieben, „und nur Eins wird gefürchtet, daß es nicht zum Klappen käme. Aber diese Furcht hat heute keinen Boden mehr, die Regel ist im Rollen, in Italien ist keine Macht mehr stark genug, sie vom Plagen abzuhalten.“ In Cremona, für dessen Vollendung die Kammer (auch der Senat mit 67 gegen nur Eine Stimme) zwei Millionen bewilligt haben, arbeiten zwei Pionier-Bataillone mit zahlreichen Arbeitern vom Civil an den Werken. Cremona, zwischen Mantua, Brescia und Lodi, und 65 Kilometer von Mailand, liegt am Po und hat bereits Festungswerke; die Einwohnerzahl beträgt 29,000 Seelen. Dieser Punkt ist für das Schienennetz so wichtig, daß er zu einem Plaze ersten Ranges erhoben werden soll. Gegenwärtig wird an einem großen verschanzten Lager gearbeitet, das unter dem Schutze der Festungsgeschütze errichtet wird. In Venedig wird eben so eifrig von den Oesterreichern geschanzet. Die Lagunenforts bei Malamocco und Chioggia bilden mit denen von San Michele und Santa Elena auf der Seeite sehr starke Werke, in denen Alles auf einen Handstreich wie auf längere Belagerung vorgerichtet ist.

Wenn man dem Florentiner Correspondenten des „Bays“ Glauben schenken darf, so würde der Krieg in fünf bis sechs Tagen dadurch eröffnet werden, daß die Oesterreicher den Po überschreiten. „Aus diesem Grunde wird auch“, so fährt der Correspondent des „Bays“ fort, „die ganze verfügbare Artillerie Italiens nach diesem Punkte gebracht und die Oesterreicher werden eine starke Armee unter dem populären General Cialdini vorfinden. Alle Soldaten haben schnell auf die Einberufung geantwortet und die beiden Reserven treffen vollständig unter der Fahne ein. Garibaldi hat sich mit dem Ministerium ausgesöhnt und seinen Oegen wie seinen Einfluß dem Vaterlande zur Verfügung gestellt; seine getreuesten Offiziere liegen in Mailand der Organisation von Freicorps ob: 2800 Freiwillige sind dort bereits angeworben, in Neapel und Sicilien haben sich deren mehr als 6000 eingeschrieben und man hat bereits zwei Bataillone unter sehr bekannten Commandanten organisiert. Uebrigens macht sich Niemand Illusionen über die Stärke der beiden Geener: man weiß, daß die junge, noch nicht erprobte Italienische Armee nicht im Stande ist, mit Vorthell sich gegen die alte Taktik des Oesterreichischen Heeres zu schlagen. Aber es bezweifelt auch Niemand, daß der Patriotismus einer ganzen Nation, namentlich mit den Verbündeten, von denen die Rede ist, die fremde Bedrückung wird bemeistern können.“

Einem Schreiben des „Avenir National“ aus Florenz vom 1. Mai entnehmen wir Folgendes: „Es ist unmöglich, die Begeisterung wiederzugeben, mit welcher die Deputirten das Project, welches für die Regierung Vollmacht zu den finanziellen Maßregeln verlangt, verraten. Bei dieser Gelegenheit konnte man sich ein Urtheil über die Meinung des Landes der ernststen Lage gegenüber bilden. Um 8 Uhr Abends nahm die Kammer die Sitzung wieder auf, und sämmtliche in Florenz anwesenden Deputirten hielten es für eine Ehrensache, derselben beizuwohnen. Die öffentlichen Tribünen frozten von Zuhörern, während der Preussische Gesandte mit seinem gesammten Gesandtschafts-Peronale in der Diplomaten-Tribüne anwesend war. Raum hatte Herr Boggio die Lesung des Berichtes über das Gesetz beendet, als die ganze Kammer, wie von einem electrischen Schlage getrieben, sich in Masse erhob, um dem Gesetze, welches nur aus einem einzigen Artikel besteht, ihre Zustimmung zu geben. Das Gesetz lautet, wie folgt: „Für den ganzen Monat Juli 1866 wird der königlichen Regierung die Ermächtigung erteilt, die für die Verteidigung des Staates erforderlichen Ausgaben anzuordnen und auf außerordentlichem Wege den Bedürfnissen des Staatsschatzes Genüge zu leisten, wobei die Basis der Steuern, wie sie vom Parlamente beschlossen wurden oder es noch werden, beibehalten bleibt.“ Unmittelbar darauf erdröhnte der Saal von Beifallsrufen, zwischen denen man die Rufe: „Es lebe der König! Es lebe Italien! Es lebe Garibaldi!“ deutlich vernahm. Der Enthusiasmus gränzte an Wahnsinn; seit 10 Jahren wohne ich regelmäßig den Parliamentsitzungen an, aber noch nie sah ich eine solche Begeisterung. Die gestrige Sitzung hat viele Fehler gut gemacht, das Feuer des Patriotismus hat alle Meinungen verschmolzen; heute giebt es in Italien nur noch eine Partei, die der Freiheit und Einheit, und so groß auch die Opfer sein

Todes-Anzeige.

[2253] Gestern Morgen 7 1/4 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager der Kaufmann Johann Heinrich Cuntz in Braunschweig im 75. Lebensjahre, was hiermit tiefbetruert anzeigen.

Braunschweig, den 5. Mai 1866. Die Hinterbliebenen.

Stadtverordneten-Versammlung.

am Dienstag, den 8. d. M., Nachmittags 5 1/2 Uhr.

Definitive Sitzung.

Verpflichtung und Vereidigung des gewählten Stadtraths und Kammerers. Wahl eines Civil-Mitgliedes der Kreis-Ersatz-Commission. Vorlagen, die Bewilligung von Druckkosten; die Verpachtung eines Gartens; die zwischen dem Börsegebäude und dem Hauptwachgebäude belegene Fläche und die Bebauung derselben; ferner den Austausch von Grund und Boden an der Ecke des Bollwerks und der Mönchenbrückstraße betreffend.

Notöffentliche Sitzung. Commission'sbericht über den Antrag wegen Ankauf eines Grundstücks. Unterstützungsachen. Mittheilung der Verhandlung über die Wahl eines Beamten für die Gasanstalt. Stettin, den 5. Mai 1866.

S a u n i e r.

Aufforderung der Concursgläubiger

nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist. In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Ludwig Eduard Hugo Elsner, in Firma A. Silling & Co. zu Stettin, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 1. Juni 1866 festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 24. März 1866 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 14. Juni 1866, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtsslocale, Terminalsimmer Nr. 11, vor dem Commis-sar, Herrn Kreisger. Rath v. Mittelstädt anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefor-dert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizubringen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten aus-wärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anweisen. Den-jemigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-wälte Hofenbauer, Rasche und die Justizräthe v. Dewitz, Zietel-mann, Flies, Bohm zu Sachmaltern vorschlagen.

Stettin, den 26. April 1866. [2231] Königlich-Kreis-Gericht. Abtheilung für Civil-Proceß-Sachen.

Nach Elbing (Frauenburg, Braunsberg) Dampfer „Nordstern“, am 9. Mai. Nach Königsberg (Tilsit) Dampfer „Borussia“, am 10. Mai. Nach Hull Dampfer „Ariel“, „Emille.“ Rud. Christ. Gröbel. [2261]

Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn. Auctions-Anzeige. Am Mittwoch, den 16. Mai c., von 10 Uhr Vormittags an, und ebenso an den darauf folgenden Tagen, findet auf hiesigem Bahnhöfe gegen Baarzahlung der meistbietende Verkauf der hiesigen noch völlig brauchbaren Werkstatts-Einrichtung, bestehend in:

zwei complete Dampfmachines à 12 und 8 Pferde-kraft nebst Wellenleitung, zwei Dampfkesseln mit je 2 Paar Dampf- und Speise-Pumpen, sechs complete Bohrmaschinen, zehn complete Drehbänke verschiedener Construction, sieben complete Hobelmaschinen desgl., einer complete Loch- und Schneidemaschine, einem complete grossen eisernen Lastenkrahn, einer hydraulischen Hebevorrichtung, einem Ventilator zu Schmiedegebläsen nebst Wellen-leitung, verschiedenen Windeböcken zum Hochnehmen von Loco-motiven und Wagen, Zahn- und Schneckenwinden, Maschinen - Schleifsteinen, sowie einer Menge von Schlosser-, Schmiede-, Dreher-, Klempner-, Giesser-, Maler- und Tischlerwerkzeugen aller Art, [2235]

Die Gegenstände können einige Tage vor dem Verkaufs-Ter-mine nach Meldung bei dem Maschinenmeister Schünhoff an Ort und Stelle besichtigt werden. Die näheren Verkaufsbedingungen sind vor-her beim Bureau-Vorsteher Striebold in unserem Verwaltungsgebäude einzusehen, oder auf portofreie Anfragen, sowie im Auctionstermine zu erfahren. Den Inhabern von Maschinenbau-Anstalten, Fabriken und gro-ßen Werkstätten, dürfte sich selten eine so günstige Gelegenheit zum zweckmäßigen und vortheilhaften Ankauf von Werkzeugmaschi-nen und Werkzeugen aller Art wieder darbieten. Stettin, den 2. Mai 1866.

Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft. Fretzdorf. Stein. Rutscher. [2235]

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß hier am 18. Juli c. in Schafviehmarkt abgehalten werden wird. Vom nächsten Jahre ab wird der anstehende Markt durch den Kalender zur Kenntniß des Publikums gebracht werden. Polzin, den 12. März 1866. Der Magistrat. Hauch. [1910]

Auction. Am Dienstag, den 8. Mal c., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Vereinspeicher unter Herrn Wollenzihn lagernde ca. 200 Centner Belgisch Wagenfett in kleinen Fässern und beliebigen Caveln à tous prix verkaufen. Engelbrecht, Maffler. [2226]

Auction. Dienstag, den 8. Mal, Morgens 10 Uhr, im Petroleum-Schuppen über 20 Fass Solaröl, durch den Makler Guido Fuchs. [2239]

Auction über einige 40 Fässer neue leicht beschädigte Corinthen Dienstag, den 8. Mal, Morgens 11 Uhr, im Actienpeicher durch den Makler Guido Fuchs. [2240]

Sicher wirkend! Motten - Tinctur in Flaschen à 5 und 10 Gr. Motten - Pulver in Schachteln à 3 Gr. und ausgewogen. Wanzen - Aether in Gläsern à 5 Gr. Schwaben - Tod in Schachteln à 10 Gr. Aecht Persisches Insecten - Pulver diejähriger Ernte, in Blechbüchsen, Schachteln à 5 Gr. und ausgewogen, empfiehlt gegen alle dem Menschen lästige Insecten. Ad. Hube. [2256]

Frische grüne Rappkuchen, eignen Fabrikats, offeriren John Bierbach & Co. [1900]

Für Bau-Unternehmer. Eisenbahnschienen zu Bauzwecken empfehlen L. Haurwitz & Co. [2107]

Dampfkrast ist zur Benutzung zu überlassen. Reflectanten wollen ihre Abr. i. d. Exp. sub Z. 108 abgeben. [2263]

2000 Ctr. Leinfuchen in tadelloser Beschaffenheit, sind zum sofortigen Verkaufe vorrätzig in der großen Amtsmühle zu Braunsberg. [2-50]

Garnier-Matten offerirt billig Heur. Kubr. [2255] [2188]

Holzdraht zu Zündbüchsen, sucht gegen regelmäßige monatliche Lieferung zu kaufen. D. Schelle in Gnoien, Mecklenburg-Schw. Hierauf Reflectirende belieben ihre Offerten ge-fälligst an mich zu adressiren. [2161]

150 St. starke, gesunde, 3 Jahr alte Fasel-hammel, und 150 St. gesunde, 2 und 3 Jahr alte Schafe sind zu verkaufen. Abnahme nach der Schur. Drostenberg bei Neuwedel N.M. [2161]

Dachpappen in Tafeln und Rollen, Engl. Dachpfl., nebst allen zum Dachbeden gehörenden Ma-terialien empfiehlt zu billigen Preisen, und übernimmt auch auf Verlangen das Eindecken der Dächer unter Garantie. Carl Lethe. Bladrinstraße 3 b. [2118]

Zum Juli d. J. sind größere Capitalien von 5000 bis 50,000 R. unter günstigen Bedingungen auf Landgüter zur ersten Hypothet disponible. Nähere Auskunft durch Gustav Meissner, Stettin, Breite-Strasse 51, 2 Tr. [2241]

Gesucht wird: am 1. October dieses Jahres eine Wohnung, bestehend aus 4 oder 5 Stuben nebst einem Comtoir aus 2 Stuben und Lagerräumlichkeiten, in der Alt-Stadt, möglichst am Bollwe 1, nicht aber Laßabie. Abreisen werden in der Expedition der-Offsee-Zeitung Littr. A. B. 2 erbeten. [2147]

Zu einem anständigen Fabrikgeschäft wird ein Theilnehmer gesucht. Näheres auf Abr. M. A. 64 i. d. Exp. d. Bl. [2262]

Ein Commis, w. mehr. Jahre im hies. Wein- u. Exped.-Gesch. thätig gew., sucht u. besch. Ansp. in einem ähnl. oder im Holz-gesch. ein Eng. Gefl. Abr. w. u. M. A. in d. Exp. d. Bl. erb. [1950]

In meinem Hause Bladrinstr. Nr. 3b ist ein nach der Straße gelegener geräumiger Lagerkeller miethsfrei. Wm. Finger. [2222]

Verein zur Behandlung von Fallitsachen. Dienstag, den 8. Mai, Abends 6 Uhr, im Schiebs-gerichtszimmer Conferenz in Sachen: Hermann Kasper in Königsberg, J. Bernstein in Dt. Crone, J. F. Bauer in Greifswald, W. Meyer in Dt. Crone, J. H. Hender in Neustettin, A. Juch in Greifenberg, Leopold Vier in Gnesen, Ferd. Dom in Greifswald, Rud. Fürstenau in Pyritz, G. Seejeldt in Stettin, Bernh. Daaf in Stettin, Gustav Viemann in Joachimsthal, Robert Broie in Spremberg, F. W. Bähr in Thorn, Hermann Maentler in Strigau. [2115] Der Vorstand.

Stadt-Theater in Stettin. Sonntag, den 6. Mai. Letzte Gastvorstellung der großen Arabischen Künstler-Gesellschaft Beni-Zoug-Zoug, aus der Wüste Sa-hara, bestehend aus 21 Personen. Zu Anfang: Der Karmärker und die Picarde. Genre-Bild mit Gesang und Tanz in 1 Act von L. Schneider. Hierauf: Les Tourbillons, exercices d'agilité. Dann folgt: Der Sächsische Schulmeister und die Berliner Nähterin. Genre-Bild mit Gesang und Tanz in 1 Act. Zum Schluß: Les Pyramides humaines. Kassenöffnung 7 Uhr. An-fang 8 Uhr. [2115]

Table with columns for Berlin, 5. Mal. Eisenbahn-Actien. Dividende pro 1865 Zl. and various stock entries like Aach.-Düsseld., do. II. Emis., etc.

Table with columns for Prioritäts-Obligationen. and Preussische Fonds. Entries include Ndschl.-Birk. III., do. IV., Ndschl.-Zwgb. C., etc.

Table with columns for Ausländische Fonds. and Bank- und Industrie-Papiere. Entries include Kss.-Pol. Sch.-O., Cert. Lt. A. 300fl., Pldbr. n. in S.-R., etc.